

# kulturzeit

DAS KULTURMAGAZIN DER BERLINER MORGENPOST | Frühling 2023 |

## Überdimensional

Die bildende Künstlerin Eva Fàbregas präsentiert ein halbes Jahr lang riesige amorphe Formen (Foto) im Hamburger Bahnhof **Seite 2**

## Überraschend

Der Choreograf Christian Spuck übernimmt die Leitung des Staatsballetts Berlin und gibt einen Ausblick auf die neue Saison **Seite 6**

## Überglücklich

Urlaub oder Kultur? Dank der Vorpommerschen Landesbühne lässt sich beides an der Ostsee perfekt kombinieren **Seite 10**



Amorphe Skulpturen von Eva Fàbregas verwandeln die von Eisenträgern geprägte Architektur des Hamburger Bahnhofs in einen organischen Raum

**Katrin Starke**

Wie riesige Tentakel werden die weichen, fleischfarbenen Figuren in die Haupthalle des Hamburger Bahnhofs hineinwachsen, die skelettartigen Stahlträger umschlingen, den riesigen Raum komplett einnehmen. Die monumentale Installation von Eva Fàbregas, die vom 6. Juli an für ein halbes Jahr in der Nationalgalerie der Gegenwart zu sehen ist und von der Künstlerin eigens für diesen Ort geschaffen wird, erweitert die Grenzen des Skulpturalen. Die Sonderschau wird nicht nur die bislang größte Einzelausstellung der 1988 in Barcelona geborenen Künstlerin sein. Fàbregas liefert damit zugleich die größte Installation, die bis dato im Hamburger Bahnhof gezeigt worden ist. Seit Anfang 2022 Sam Bardaouil und Till Fellrath die Leitung des Hamburger Bahnhofs übernommen haben, schärft das Museum sein Profil. Körperlichkeit und das Hinterfragen von Körpern bilden den roten Faden des Programms. In diesen Kontext passt die Installation von Eva Fàbregas geradezu beispielhaft. „Es geht um Intimität, um Liebe und Begehren, aber auch um Zugänglichkeit“, erläutert Anna-Catharina Gebbers, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Hamburger Bahnhof die Fàbregas-Ausstellung kuratiert hat. Die Installation – bestehend aus 50 Einzel­skulpturen, dargeboten in neun Bögen – habe etwas Sinnliches, könne aber keinem Geschlecht zugeschrieben werden. „Man möchte die Skulpturen spontan anfassen, sich mit ihnen verbinden“, sagt Gebbers. Doch habe die Installation auch etwas Beunruhigendes. Die Körper seien ein Kunstprodukt, mit dessen Fragilität die Künstlerin spiele.

#### **Fokus auf das Verhältnis von Autorität und Körperlichkeit**

Der Ansatz von Eva Fàbregas sei sehr zeitgemäß, sagt die Kuratorin. „Sie beschäftigt sich intensiv damit, wie ein Körper wahrgenommen wird und welchen Einfluss beispielsweise staatliche Institutionen darauf nehmen.“ Stark beeinflusst sei Fàbregas in ihrem Schaffen von dem Buch „Testo Junkie“, in dem Paul B. Preciado, ehemals Beatriz Prestiada, die langsame Transition seines Geschlechts beschreibt.

Im vergangenen Jahr schaute sich Eva Fàbregas, die in Barcelona lebt und viele Jahre in London gearbeitet hat, den Berliner Ausstellungsort genau an. „Wir sind gemeinsam durch die Haupthalle gegangen und haben sie intensiv auf uns wirken lassen“, erzählt Kuratorin Gebbers. „Denn eine so riesige Halle in den Griff zu bekommen, ist eine Herausforderung.“ Eva Fàbregas gelinge das perfekt, ist Gebbers überzeugt – obwohl es bislang erst Skizzen gibt, wie die Installation aussehen wird. Das seien aber sehr genaue



**Fleischfarbene Formen prägen die Haupthalle.**

COMMISSIONED BY BIENNALE DE LYON 2022, FOTO: BLAISE ADILON

## Ein beunruhigend sinnliches Raumerlebnis

### Termine

#### **Sonderausstellung Eva Fàbregas**

6. Juli bis 7. Januar 2024  
Di., Mi., Fr., 10–18 Uhr,  
Do., 10–20 Uhr,  
Sbd.+So., 11–18 Uhr

#### **Hamburger Bahnhof**

Invalidenstraße 50/51  
Mitte  
www.smb.museum/  
museen-einrichtungen/  
hamburger-bahnhof/home

Vorzeichnungen. Aus denen sei gut ersichtlich, wie sich die Architektur des Hamburger Bahnhofs mit den organisch anmutenden Figuren der Künstlerin verbinden werde. Ein Bahnhof sei ein Sehnsuchtsort, an dem sich Menschen voneinander verabschieden, einander wiedersehen. „Die Skulpturen von Eva Fàbregas nehmen dieses Thema auf, spielen mit Sehnsucht“, sagt Anna-Catharina Gebbers.

Eva Fàbregas wird die erste Künstlerin sein, die ihre Komposition seitlich in den Ausstellungs-



**Eva Fàbregas während einer Arbeitspause.**

JORDI MOREIRA

ort hineinwachsen lässt. Was die Kuratorin zudem spannend findet: Die Bahnhofshalle stammt aus der ersten Welle der Industrialisierung, Fàbregas arbeitet mit Robotik und schlägt damit einen Bogen zur vierten Welle der Industrialisierung. Zudem verbinde sie die eher harte Industriearchitektur mit etwas Weichem.

Gebbers sieht das als schöne Geste hin zu einem „menschlicheren Museum, das aus dem Elfenbeinturm heraustritt“. Das Werk von Eva Fàbregas sei sehr zugänglich und entfalte eine unmittelbare Wirkung – unabhängig davon, welchen Zugang die Betrachterinnen und Betrachter zur Kunst hätten und wie alt sie seien. „Kunst hat etwas mit Erspüren, mit Erleben zu tun. Das Werk von Eva Fàbregas lädt dazu ein, spielerisch neue Sichtweisen zu entdecken“, betont die Kuratorin.

#### **Die Skulpturen befinden sich in leichter Pendelbewegung**

Derzeit ist die monumentale Installation gerade im Entstehen. In ihrem Atelier in Barcelona näht Eva Fàbregas die Stoffhüllen für ihre Skulpturen. Befüllt werden sie anschließend direkt im Hamburger Bahnhof sowohl mit aufblasbaren Bällen wie mit Metallbällen, die für eine leichte Pendelbewegung der Installation sorgen – was diese noch etwas irritierender machen wird, als sie eh schon sein wird. „Bewegung ist für Fàbregas wichtig, bedeutet für sie etwas Atmendes“, sagt die Kuratorin. Der Künstlerin gehe es darum, Luft spürbar zu machen. „Luft wird zu einem greifbaren Material, das Volumen und Formen schafft.“

Zugleich mache das die Kunst von Eva Fàbregas besonders nachhaltig: Nach der Schau wird die Luft aus den Bällen wieder herausgelassen, sodass sie für eine nächste Ausstellung genutzt werden können. „Außerdem ist es ein klimafreundliches Werk“, sagt Gebbers, „wir benötigen dafür hier im Museum keine spezielle Klimatechnik“. Auf die ursprünglich geplante Klanginstallation mit tiefen Tönen wird die Künstlerin verzichten. Denn: Gerät die Installation in Bewegung, erzeugt sie ein Eigengeräusch.

### IMPRESSUM

# Sommer 2023



KONZERT  
DIREKTION  
HANS  
ADLER



DI 16. MAI 2023, 20 UHR, PHILHARMONIE

**Hélène Grimaud**

Klavierabend

Bach, Beethoven, Schumann



DI 20. JUNI 2023, 20 UHR, PHILHARMONIE

**Anne-Sophie Mutter** Violine

Mutter's Virtuosi

Veracini, Bach, Previn,  
Bologne C. de Saint-George



DI 13. JUNI 2023, 20 UHR, PHILHARMONIE

**Teodor Currentzis** Leitung

Utopia

Mahler: Symphonie Nr. 3



FR 30. JUNI 2023, 20 UHR, PHILHARMONIE

**Freiburger  
Barockorchester**

RIAS Kammerchor, Pablo Heras-Casado Dirigent

»Ein Sommernachtstraum«

Mendelssohn Bartholdy, Grieg



SO 18. JUNI 2023, 20 UHR, PHILHARMONIE

**Daniil Trifonov**

Klavierabend

Tschaikowsky, Schumann, Mozart,  
Ravel, Skrjabin



SA 22. JULI 2023, 20 UHR, WALDBÜHNE

**Lang Lang**

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin &  
Special Guests

Das Waldbühnen-Konzert 2023

»The Disney Book« – Live in Concert

## Unsere neue Saison 2023/24

Freuen Sie sich mit uns auf ...

EMMANUEL PAHUD

HILARY HAHN

LONDON BRASS

QUADRO NUEVO

EVGENY KISSIN

SHARON KAM

ALINA POGOSTKINA

IGOR LEVIT

RUDOLF BUCHBINDER

FREIBURGER BAROCKORCHESTER

SOL GABETTA & BERTRAND CHAMAYOU

KHATIA BUNIATISHVILI

JAN LISIECKI

DANIIL TRIFONOV

GAUTIER CAPUÇON

SEONG-JIN CHO

THOMANERCHOR LEIPZIG

VOCES8

GRIGORY SOKOLOV

SHEKU & ISATA KANNEH-MASON

... und viele weitere herausragende Künstler.



# Abschied vom Bild der vermeintlich schillernden Kriegshelden

Kurz vor dem Ende der Spielzeit wartet die Komische Oper noch einmal mit einem Festival-Highlight auf: „Mehr Opulenz!“ führt mit dem Fokus auf Georg Friedrich Händel in die schillernde Epoche des Barocks

Ronald Klein

Bereits im vergangenen Februar überraschte die Komische Oper mit einem neuen Festival-Format: Schall&Rausch setzte an unterschiedlichen Spielorten Neuköllns neues Musiktheater in Szene. Ende April begann unter anderem mit den Wiederaufnahmen der ikonischen Inszenierungen von „Xerxes“ (Regie: Stefan Herheim) und „Semele“ (Regie: Barrie Kosky) die Hinführung zu einem weiteren Glanzpunkt: „Mehr Opulenz!“ präsentiert äußerst verdichtet Auszüge aus dem opulenten Werk Georg Friedrich Händels (1685–1759). Der Komponist wandte sich ab den späten 1730er-Jahren von der Oper ab und Oratorien zu. Die Premiere der Neuinszenierung von „Saul“ (1738) in der Regie von Axel Ranisch zählt zu den Höhepunkten des dreitägigen Festivals in der Komischen Oper Berlin.

## Die Faszination des Regisseurs für facettenreiche Figuren

Axel Ranisch – Autor, Schauspieler und Regisseur – zählt in den Opernhäusern von beispielsweise München, Stuttgart oder Lyon zu einer festen Größe. In seiner Heimatstadt vermisste man hingegen bisher Inszenierungen des sympathischen 39-Jährigen. Worum lag dies begründet? „Das habe ich mich auch gefragt“, schmunzelt Ranisch. „Ich bin ja hier an der Behrenstraße groß geworden.“ Bereits als Kind entdeckte Ranisch die klassische Musik für sich, sog Beethoven-, Mahler- und Sibelius-Sinfonien förmlich auf. Als Jugendlicher löste er dann regelmäßig ein Ticket und fuhr von der elterlichen Wohnung in Lichtenberg in die Behrenstraße, wo er sich das Repertoire der Komischen Oper erschloss. „Deswegen hab ich auch so'n Bammel wie lange nicht vor einer Premiere“, gibt der Regisseur zu, „denn das Haus liegt mir enorm am Herzen.“

Dass „Saul“ mindestens „gut“, mit aller Wahrscheinlichkeit aber herausragend wird, liegt auf der Hand. Was Axel Ranisch in der Vergangenheit anfasste, war stets bemerkenswert: Dazu zählen berührende Tragikomödien für das Kino (u. a. „Dicke Mädchen“, 2011, oder „Alki Alki“, 2015), Kinderfilme wie „Reuber“ (2013) oder der Coming-of-Age-Roman „Nackt über Berlin“ (2018). Das Besondere an Ranischs Werken ist die Zärtlichkeit, die er seinen Figuren gegenüber entwickelt – ganz gleich, ob der Stoff für eine junge oder erwachsene Zielgruppe geschrieben wurde: So wirken



Axel Ranisch freut sich auf seine erste Opernpremiere in Berlin.

DENNIS PAULS

die Figuren stets authentisch und aus dem Leben gegriffen.

„Bei mir entwickelt sich die Geschichte immer aus den Figuren heraus“, erläutert Ranisch. „Das begründet auch mein Interesse an Saul. Der Librettist Charles Jennens hat sehr facettenreiche Charaktere gezeichnet. Die Titelfigur zum Beispiel hat den Rückhalt verloren und bekommt von Gott, von der eigenen Familie und seinem Volk gespiegelt, dass er nichts mehr wert ist. Das stürzt ihn in Depressionen, die er wiederum in Aggressionen gegen seine eigenen Kinder wandelt. Ein richtiges Familiendrama. Abseits des biblischen Kontextes ist das etwas, mit dem ich mich immer wieder auseinandersetze: Wie gehen die Leute im engsten Zirkel des Zusammenlebens, der Familie, miteinander um?“

Das 1738 in London uraufgeführte Oratorium beginnt mit einem Triumphgesang, denn der Hirtenjunge David hat für König Saul den scheinbar übermächtigen Gegner Goliath besiegt. Das

Ereignis führt dazu, dass sich die anfänglich enge Bindung zwischen Saul und David ins Gegenteil verkehrt. Denn der Stern des Monarchen ist am Sinken, während David zu einem antiken Popstar avanciert, dem die Herzen zufliegen.

## Libretto und Partitur werden am Ende deutlich modifiziert

Auch Sauls Kinder Michal und Jonathan verlieben sich in den unbedarften jungen Mann. „Wahrscheinlich war es bei Goliath ähnlich“, mutmaßt Ranisch. „Er ist einfach von Davids Glanz geblendet worden. Wahrscheinlich hätte er gar keine Waffe gebraucht, sondern musste nur schnippen und Goliath ist umgekippt.“

In die Vorgeschichte wird zu Beginn der Inszenierung in Form eines kurzen Hörspiels eingeführt. Im Laufe der Aufführung verdichten Animationen des renommierten Illustrators und Bühnenbildners Falko Herold weitere Hintergründe der Geschichte.

Herolds Bühnenbild präsentiert sich zeitlos. „Das ist der Stoff ja auch“, begründet Ranisch die Entscheidung. „Das Oratorium verdeutlicht anschaulich, welche Funktionsweisen Krieg begründen und ebenso, wie Fundamentalismus funktioniert.“ Die Art und Weise, wie David glorifiziert wird, zeige eindringlich auf, wie charismatische Personen Menschen manipulieren. „David wirkt wie eine durch und durch sympathische Figur, die etwas enorm Unbedarftes hat – etwas pubertär Unreflektiertes. David ist sich sicher: Alles, was er anfasst, strahlt. Denn Gott ist mit ihm. So funktioniert Fundamentalismus.“

Aus diesem Grund griff Ranisch in Libretto und Partitur ein. In der originalen Fassung endet das Oratorium mit einem 30-minütigen Lobgesang auf den neuen König David. „Das konnte ich so nicht stehen lassen, da zieht sich in mir alles zusammen“, gibt Ranisch zu. Die Schlusskantate wurde deutlich eingekürzt. Im Zuge

## Termin

### Saul

Premiere: 27. Mai, 19 Uhr

Komische Oper Berlin  
Behrenstraße 55–57  
Mitte

### Das Floß der Medusa

Premiere: 16. September,  
20 Uhr

### Flughafen Tempelhof

im Hangar 1  
Columbiadamm 10  
Tempelhof

### Messeschlager Gisela

Premiere: 8. Juni 2024,  
20 Uhr

### Zelt vor dem Roten Rathaus

Rathausstraße 1  
Mitte

### Tickets für alle Vorstellungen und Spielstätten:

Tel: 030 – 47 99 74 00  
www.komische-oper-berlin.de

des Trauermarschs begreift David, dass er Saul und dessen Sohn Jonathan verloren hat. Der Hohepriester fordert das Volk aus Kriegsversehrten auf, sich hinter ihm zu versammeln, bereit, in einen neuen Krieg zu ziehen. In diesem Augenblick beginnt David zur Musik des englischen Komponisten Herbert Howells (1892–1983) zu reflektieren. Howells „King David“ fungiert in der Inszenierung als eine Art Vorausschau. Die Verse porträtierten den Monarchen als unglücklichen und ruhelosen Mann. Am Ende bleibt David die Möglichkeit, den Kreislauf aus Krieg und Schrecken zu durchbrechen. Ob er sich dafür entscheidet, lässt Ranisch jedoch offen.

Bis zum 10. Juni ist der Abend in der Behrenstraße zu erleben. Nach dem letzten Vorhang beginnt der Umzug der Komischen Oper in das Schillertheater. Dort erfolgt in der kommenden Spielzeit die Wiederaufnahme von „Saul“, während das Stammhaus in den nächsten Jahren aufwendig saniert wird. Neben dem Charlottenburger Haus erkundet die Komische Oper mit dem ehemaligen Flughafen Tempelhof und einem Zelt vor dem Roten Rathaus weitere Spielstätten. Dort inszeniert Axel Ranisch 2024 eine Operette aus der Feder von Gerd Natschinski.



# Die zweitschönste Nebensache der Welt

Ab Sommer dieses Jahres laden Schauspielerinnen und Schauspieler zur Lesereihe „Erlesene Literatur“ in den Admiralspalast

**Barbara Hoppe**

Als das Land noch pandemiegebeutelt war und die Kultur sich nur langsam erholte, ging eine neue Lesereihe an den Start, deren Name Programm war: „Meisterhaftes aus dem Berliner Dom“ hieß es ab September 2021. Hochkarätige Schauspieler wie Klaus Maria Brandauer, Jan Josef Liefers oder Devid Striesow hatten sich intensiv mit ihrer Textauswahl von Luis Buñuel bis John Steinbeck beschäftigt. Leider mussten einige der Veranstaltungen coronabedingt kurzfristig abgesagt werden. Doch der Grundstein für das Format war gelegt und ein Jahr später betraten unter anderen Anna Schudt, Jörg Hartmann oder auch Sebastian Koch die Lesebühne im Berliner Dom.

**Auszüge aus einem poetischen und berührenden Briefwechsel**

Mit neuem Namen und an neuem Ort beheimatet geht die so erfolgreiche Lesereihe in diesem Jahr in die dritte Runde. „Erlesene Literatur“ wartet nunmehr im Admiralspalast auf Connaissure des geschriebenen Worts.

Den Auftakt machen Martina Gedeck und Johanna Wokalek am 9. Juni. „Literatur hat in meinem Leben immer eine große Rolle gespielt, ich bin über die Literatur zur Schauspielerei gekommen“, freut sich Martina Gedeck auf den Abend. „Es gefällt mir, mich intensiv mit einem Gegenstand zu beschäftigen und in unterschiedliche Welten einzutauchen“, er-



Schauspielerin Martina Gedeck eröffnet mit ihrer Kollegin Johanna Wokalek die Lesereihe im Admiralspalast. KAREL KUEHNE

gänzt sie. Literatur sei für sie auch ein Begegnungsraum. Gefühle, Empfindungen, Gedanken auszudrücken und zu erfahren, wie die Sprache diese transportiert und wie das Geistige, Körperlose in der Sprache eine Form findet, die den anderen erreicht, sei für sie immer wieder aufs Neue faszinierend.

Mit Johanna Wokalek war sie sich schnell einig, dass es für ihre gemeinsame Lesung der Briefwechsel zwischen Christa Wolf und Brigitte Reimann sein soll. Das Gespräch dieser beiden renommierten DDR-Schriftstellerinnen, aus dem eine tiefe Freundschaft wurde, diese persönlichen und oft auch emotionalen Zeugnisse eines respektvollen Austauschs haben für Martina Gedeck eine große schriftstellerische Kraft. Die Briefe, die unter dem Titel „Sei begrüßt und lebe. Eine Freundschaft in Büchern und Tagebüchern“ im Aufbau Verlag erschienen sind, sind poetisch, bisweilen auch sachlich. Immer aber zeigen sie die gesellschaftliche und politische Haltung der Schreibenden. „Es sind berührende und oft auch lustige Momente, und beide werden ganz lebendig und menschlich, wenn man ihnen so zuhört“, beschreibt Martina Gedeck ihre Leseerfahrung. „Mir gefällt, dass beide aus ihrer Verschiedenheit heraus sich gegenseitig bereichern und immer wieder vorwärtsbringen.“ Doch nicht nur die beiden Frauen kommen so dem Lesepublikum näher. Gleichzeitig ergibt sich aus dem Dialog der beiden Autorinnen ein Porträt der DDR in den Jahren von 1964 bis 1973, dem Todesjahr Reimanns.

**Eine hochkarätige Besetzung gibt sich die Klinke in die Hand** Martina Gedeck schlägt mit dem Briefwechsel auch einen Bogen zu ihren Filmrollen. Brigitte Reimann spielte sie 2004 in „Hunger auf Leben“. Schon damals hatte sie sich intensiv mit der Biografie der Schriftstellerin auseinander-

gesetzt. Dass die Schauspielerin nun den Part von Christa Wolf übernimmt, freut sie besonders, „da ich sie im Herbst in einem Film verkörpern werde“, verrät sie. Am 9. Juni wird sie aber erst einmal ihre gesamte Kraft in die Briefe geben: „Wenn ich das, was ich spreche, erlebe, erlebt es auch der Zuschauer, und es ist, als wäre die Person anwesend im Raum, als lausche man den beiden beim Gespräch miteinander. Ich als Rezitatorin bin also ganz anwesend im Hier und Jetzt und gleichzeitig werden Zeit und Raum durchschritten und sogar verlassen. Das ist für beide – Vorleser und Zuhörer – die wohlthuende und zauberische Wirkung einer Lesung.“

Noch bis Jahresende ist „Erlesene Literatur“ im Admiralspalast zu erleben. Anfang September stehen Ulrich Noethen und Jens Harzer zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne oder besser: Sie sitzen am selben Tisch. In dem Roman „Mein Essen mit André“ von Wallace Shawn treffen sich in einem französischen Restaurant mitten in New York der Mystiker André und der Pragmatiker Wally zu einem gemeinsamen Abendessen und zu Diskussionen über das Leben. Den Literatur-Staffelstab übernehmen anschließend Bjarne Mädel und Sven Stricker. Mit „Sörensen sieht Land“ lesen damit der Sörensen-Film- und Hörspielfeldsteller sowie der Grimme-Preisprämierte Autor aus dem vierten Band der erfolgreichen Krimireihe. „Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst“, heißt die Ehekrise in zehn Sitzungen des britischen Erfolgsautors Nick Hornby aus dem Jahr 2020. Das Schauspieler-Ehepaar Anna Loos und Jan Josef Liefers präsentiert die humorvolle Paartherapie Ende November. Das Jahr weihnachtlich ausklingen lässt Sebastian Koch mit seinen liebsten Weihnachtsgeschichten von Rilke bis Eichendorff unter dem Titel „Und lauscht hinaus den weißen Wegen“ und Werken.

**Termine**

**Martina Gedeck und Johanna Wokalek**

Christa Wolf und Brigitte Reimann: „Sei begrüßt und lebe. Eine Freundschaft in Briefen und Tagebüchern“  
9. Juni, 20 Uhr

29. September, 20 Uhr

**Anna Loos und Jan Josef Liefers**

Nick Hornby: „Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst“  
18. November, 20 Uhr

**Ulrich Noethen und Jens Harzer**

„Bouvard und Pécuchet“ von Gustave Flaubert  
1. September, 20 Uhr

**Sebastian Koch**

Weihnachtslesung  
17. Dezember 2023, 19 Uhr

**Admiralspalast**

Friedrichstraße 101  
Mitte  
Tel.: 030 – 22 50 7000  
www.admiralspalast.theater

**Bjarne Mädel und Sven Stricker**

Sven Stricker: „Sörensen sieht Land“

Anzeige



**FLYING STEPS**  
- FLYING HÄNSEL & GRETEL -

**03.10.23**  
ADMIRALSPALAST



**PREMIEREN-TOURNEE**  
EIN BÜHNENSTÜCK VON UND MIT  
**FERDINAND VON SCHIRACH**  
- REGEN -

**ZUSATZTERMIN**  
**10.10.23 10.11.23**  
PHILHARMONIE



**BEN BECKER**  
- ICH, JUDAS -

**28.+29.10.23**  
BERLINER DOM



**KONSTANTIN WECKER**  
- UTOPIA 2.0 -

**22.11.23**  
PHILHARMONIE



# „Meine Vision ist eine kreierende Compagnie“

Der Choreograf und Regisseur Christian Spuck übernimmt ab Sommer die Leitung des Staatsballetts Berlin. Im Interview gibt er einen Ausblick auf die kommenden vier Premieren und die Ausrichtung des Ensembles

Ronald Klein

**Berliner Morgenpost:** Herr Spuck, fällt Ihnen der Abschied von Zürich schwer, wo sie seit 2012 das Ballett am Opernhaus leiten?

**Christian Spuck:** Ich habe eine lange Übergangszeit – und pendele bereits in dieser Spielzeit zwischen Zürich und Berlin. Ende Juni wird mir der Abschied sicherlich schwerfallen, denn ich habe dort viele Menschen lieb gewonnen. Derzeit überwiegt aber die Freude und die Leidenschaft, künftig beim Staatsballett arbeiten zu dürfen.

**Können Sie sich noch an Ihre erste Begegnung mit der Compagnie erinnern?**

Das war unmittelbar vor der offiziellen Gründung des Staatsballetts. Vladimir Malakhov hatte mich 2003 eingeladen, eine Produktion an der Staatsoper Unter den Linden zu übernehmen. Seitdem bestand immer Kontakt, der sich mit der Übernahme der Leitung von Christiane Theobald intensiviert hat. Sie hat sich mehrere Stücke in Zürich angesehen und ich in Berlin. Im Laufe des Jahres habe ich an zahlreichen Proben teilgenommen und viele Gespräche mit dem Ensemble geführt.

**Im April feierte Ihre Choreografie „Messa da Requiem“ Premiere. Hat Ihr Einstand den Blick auf das Ensemble verändert?**

Definitiv. Das Staatsballett Berlin ist Deutschlands größte Compagnie: einerseits bezüglich der Anzahl der Tänzerinnen und Tänzer, andererseits in Hinsicht auf die künstlerischen Kompetenzen. Der Probenprozess hat mir unheimlich Freude gemacht.

**Offensichtlich auch dem Publikum und der Kritik. Schaut man sich die Form an, fallen der Verzicht auf die Narration, aber auch Verweise auf die klassische Formsprache auf: eine Fusion von Tradition und Zeitgenössischem. Spiegelt das Ihre Vision für die Zukunft des Staatsballetts wider?**

Meine Vision ist eine kreierende Compagnie. Eine Kulturinstitution sollte den Geist einer Stadt reflektieren. Berlin nehme ich als divers und enorm wandlungsfähig wahr. Deswegen besitzt die Stadt diesen künstlerischen Nimbus. Die Wandlungsfähigkeit und die Lust, Neues auszuprobieren, treibt auch die Tänzerinnen und Tänzer an. Deswegen möchte ich viele Choreografinnen und Choreografen ans Haus holen, die entweder ihre Choreografien neu

erarbeiten oder Uraufführungen kreieren. Zugleich finde ich es wichtig, die Wurzeln zu beleuchten. Es gibt viele klassische Produktionen im Repertoire, die wir auch weiterhin zeigen. Dies ist ausdrücklich mein Wunsch und findet auch Unterstützung im Ensemble.

**Somit setzen Sie den eingeschlagenen Kurs von Christiane Theobald fort, die die Rekonstruktion von klassischen Choreografien mit einem kritischen Diskurs begleitet, weil aus heutiger Perspektive bestimmte Formen der Repräsentation problematisch sind.**

Den kritischen Diskurs schätze ich sehr, das gehört für mich zum Anspruch dazu, Ballett neu zu denken. Gesprächsformate ähnlich wie „Ballet for Future“ wird es weiterhin geben. Außerdem ist die Reihe „Forum“ geplant, in deren Rahmen Themen wissenschaftlich beleuchtet werden. Genauso gehören aber Einführungs-matinee dazu sowie Vorstellungseinführungen, die stets 45

Minuten vor Vorstellungsbeginn beginnen und die Möglichkeit bieten, die Sinne zu schärfen. Der Dialog ist sehr wichtig – vor und hinter den Kulissen.

**Sie kuratieren zukünftig nicht nur das Programm, sondern gestalten es aktiv mit. Ende Oktober feiert „Bovary“ Premiere. Was interessiert Sie an dem Stoff und dem Phänomen des „Bovaryismus“?**

Diese Form der Realitätsverleugnung ist benannt nach der Protagonistin des Romans, die sich in eine Traumwelt hineinsteigert, um der erdrückenden Enge der Provinz zu entfliehen. Gustave Flauberts berührende Romanvorlage „Madame Bovary“ kann ich jedem ans Herz legen. Obwohl Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden, steckt darin viel Aktuelles: Die Frage nach Selbstinszenierung – der konkrete Wunsch, von anderen in einer bestimmten Art und Weise wahrgenommen zu werden – führt direkt ins Heute zum Leben mit Social Media. Die Choreografie wird viele klassi-

sche Elemente enthalten und zeitgenössische Erzählweisen reflektieren, um nach neuen Formen des erzählenden Balletts zu suchen.

**Im Dezember folgt eine Doppelpremiere von Sharon Eyal, die bereits mehrfach mit dem Staatsballett gearbeitet hat, und Sol León. Das ist insofern bemerkenswert, weil sie in den vergangenen 35 Jahren 60 Uraufführungen am Nederlands Dans Theater (NDT) stets mit ihrem künstlerischen Partner Paul Lightfoot erarbeitet hat. Wie kommt es zur Solo-Choreografie?**

Ich habe es ihr einfach vorgeschlagen. Paul Lightfoot hat sie darin bestärkt. Dass ihre erste Solo-Choreografie für das Staatsballett Berlin entsteht, bedeutet einen Vertrauensvorschuss.

**Mit Superlativen sollte man zwar stets vorsichtig sein, aber die dritte Premiere choreografiert mit William Forsythe eine echte Legende. Was schätzen Sie persönlich an seiner Arbeit?**

Für mich gibt es keinen anderen Choreografen, dessen Werk sich über die Jahre stilistisch so stark weiterentwickelt hat. Der Abend enthält drei Choreografien, die diese Evolution verdeutlichen: Von der Auseinandersetzung mit dem klassischen Ballett über dessen Auflösung hin zu einer Neukonstruktion. Ich freue mich sehr auf den Probenprozess, Bill ist ein Meister der Kreativität und des Chaos.

**Was bedeutet Chaos konkret?**

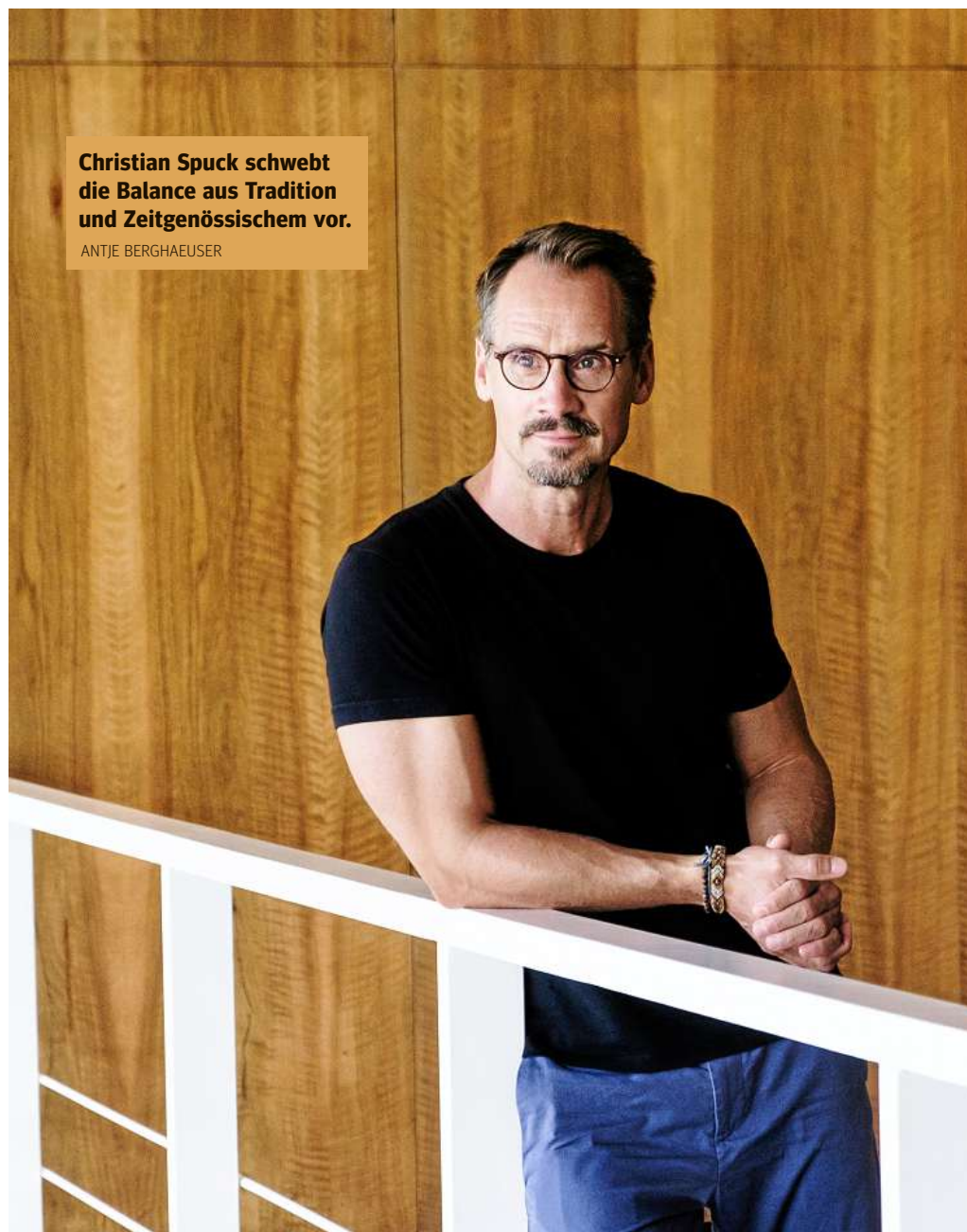
Nietzsche brachte es mit einem Aphorismus auf den Punkt: „Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“ Das heißt, Strukturen und Abläufe von Stück-Kreationen und Institutionen infrage zu stellen. In den 1990er-Jahren leitete er das Ballett in Frankfurt. Ich erinnere mich an eine Premiere: Im ersten Teil waren sieben Tänzer auf der Bühne, im zweiten zehn und im dritten die gesamte Compagnie: 30 Menschen. Bei der nächsten Vorstellung, die ich besuchte, sah es ganz anders aus: Am Anfang sieben Tänzerinnen, dann vier Tänzer und im dritten Teil nur zwei. Im Kopf beweglich zu bleiben, auch nach der Premiere weiterzuarbeiten und neu denken, finde ich sehr inspirierend. Das versuchen wir auch mit unserer Residency abzubilden.

**Der kommende Artist in Residence ist der spanische Choreograf Marcos Morau. Welches Konzept steckt hinter der Residency beim Staatsballett?**

In jedem Fall eine andere Arbeitsweise als bei so einer großen Compagnie üblich. In der Regel handelt es sich bei unseren Produktionsprozessen um einen begrenzten Zeitraum: Es soll eine Choreografie entstehen, die soll spektakulär sein und sich verkaufen. Uns schwebt hingegen eine mehrjährige Zusammenarbeit vor, in der Marcos Morau und die Tänzerinnen und Tänzer die Möglichkeit haben, sich genauer kennenzulernen, zu recherchieren und Dinge zu erproben. Ende April kommenden Jahres wird es eine Premiere geben – den zweiten Teil des Abends gestaltet Crystal Pite.

**Die kommende Spielzeit schließt eine festliche Gala ab.**

20 Jahre Staatsballett Berlin! Das wollen wir natürlich gebührend feiern. Dazu laden wir viele Weggefährten und Überraschungsgäste ein. Und natürlich wird es auch eine Form der Dokumentation geben.



Christian Spuck schwebt die Balance aus Tradition und Zeitgenössischem vor.

ANTJE BERGHAEUSER



# Mehr Sichtbarkeit schaffen

„Performing Exiles“ präsentiert Arbeiten von internationalen, in Berlin beheimateten Kunstschaaffenden

Ronald Klein

„Theater ist Veränderung“, lautete eines der Credos des Dramatikers Heiner Müller. Dieser Satz spiegelt den Anspruch wider, dass die Institution kein musealer Raum ist, in dem das Echo des Literaturtheaters hin- und hergeworfen wird, sondern ein lebendiger Ort der Begegnung. Dieses Prinzip lebt Matthias Lilienthal seit Jahrzehnten par excellence, u. a. in den 1990er-Jahren als Chefdramaturg und stellvertretender Intendant der Volksbühne, von 2003 bis 2012 als künstlerischer Leiter des HAU und Intendant der Münchner Kammerspiele (2015–2020). Mit „Performing Exiles“ hat er ein neues, interdisziplinäres Festivalformat initiiert, das Lilienthal in Beratung mit dem Performancekünstler Rabih Mroué kuratiert.

Die Idee geht auf eine Festival-Erfahrung Lilienthals zurück: 2021 kuratierte er in Frankfurt „This is not Lebanon“. Bei den als Video-Call stattfindenden Vorbesprechungen mit den Künstlerinnen und Künstlern kristallisierte sich rasch heraus, dass kaum jemand in Beirut oder anderen Städten Libanons weilte: „Sie lebten mittlerweile in Neukölln. Aber ihre Arbeit war in Berlin oder Deutschland kaum sichtbar.“ Das Festival beleuchtet, welche diasporischen künstlerischen Szenen in der Stadt vertreten sind und stärkt deren Repräsentation.

## Unterschiedliche künstlerische Positionen zum Exilbegriff

Der englische Titel des Festivals verweist auf die internationale Ausrichtung: Die auf der Bühne auf Sesotho, Farsi oder Arabisch gesprochenen Texte erhalten englische Übertitel. Der Begriff „Performing“ spielt zugleich auf die Traditionslinie der Performance-Kunst an. „Wir machen kein Literaturtheater“, stellt Lilienthal klar. „Performance ist eng mit Bodyart, mit körperlicher Verausgabung verbunden.“ Ein Beispiel dafür ist das Solo „idiota“ der kapverdischen Tänzerin und Choreografin Marlene Monteiro Freitas. Darin greift die 43-Jährige das Motiv der Büchse der Pandora auf, die ein transparenter Plexiglasbus verkörpert. Freitas führt ihre Performance in diesem minimierten Raum auf, der „im Prinzip jede Bewegung verun-



Marlene Monteiro Freitas performt in einem engen Plexiglasraum.

BEA BORGERS

möglich“, so Lilienthal. Der zweite Teil des Festival-Titels wurde lange diskutiert. Exil besitzt eine Konnotation, die häufig mit der Situation von Autorinnen und Autoren während des nationalsozialistischen Regimes assoziiert wird. „Damals war klar, dass sie nicht nach Deutschland zurückkehren konnten, solange die Nationalsozialisten an der Macht sind. Die Situation von beispielsweise libanesischen oder ukrainischen Künstlerinnen und Künstlern ist eine andere“, betont Lilienthal. „Sie pendeln durchaus zwischen der alten und neuen Heimat. Es ist Zeit, den Exilbegriff multidimensionaler zu betrachten. Die Situation von Kunstschaaffenden aus Belarus oder Südafrika lässt sich nicht gleichsetzen.“

Aus diesem Grund gibt es beim Festival auch keinen thematischen Überbau, ebenso wenig lassen sich inhaltliche Schnittmengen der Performances hervorheben. „Die Künstlerinnen und

Künstler eint, dass sie nicht auf das Exil reduziert werden wollen, sondern dass sie wegen ihrer Arbeit ernst genommen werden. Die ästhetischen Perspektiven sind aber unterschiedlich.“

Der lesothische Filmemacher Lemohang Jeremiah Mosese inszeniert im Rahmen des Festivals erstmalig auf der Bühne. „Ancestral Visions of the Future / Pageantry of Wailing“ untersucht vom 17. und 18. Juni im Haus der Berliner Festspiele Spuren einer panafri-

kanischen Identität und Formen eines kollektiven afrikanischen Bewusstseins in der Diaspora. Die 1988 in St. Petersburg geborene Künstlerin und Regisseurin Ada Mukhina wiederum lädt zu einem performativen Spaziergang durch Charlottenburg und Wilmersdorf. Hier ließen sich 1917 zahlreiche russische Menschen nach der Oktoberrevolution nieder. In den beiden Ortsteilen wiederholte sich dieser Prozess 2017. „Bereits vor dem russi-

schen Angriffskrieg auf die Ukraine hatten Millionen Menschen Russland verlassen“, hebt Lilienthal hervor. Mukhina ist eine von ihnen. Eine ihrer Performerinnen engagierte sich in ihrer Heimat in der Opposition und wurde schließlich unter Hausarrest gestellt. „Exile Promenade“ reflektiert die politische Dissidenz, stellt aber auch fest „dass die Geschmacklosigkeit Moskaus bisweilen in Berlin ein Pendant findet“, so Lilienthal.

Anzeige

## Termin

### Performing Exiles

15. bis 25. Juni

### diverse Orte

(u. a. Haus der Berliner Festspiele, HAU, Heimathafen Neukölln, Stadtraum) [www.berlinerfestspiele.de](http://www.berlinerfestspiele.de)



Ideen und Erfahrung: Festival-Initiator Matthias Lilienthal.

JUDITH BUSS  
FOTOGRAFIE

WINTERGARTEN

W WIE VARIÉTÉ

WOOD  
STOCK

VARIETY SHOW

FESTIVAL HITS & ACROBATICS

www.wintergarten-berlin.de

Ticket-Hotline: 030 - 588 433

Gefördert durch:  
NEU START KULTUR  
Deutscher Bühnenverein  
Bundesverband der Theater und Orchester



Ronald Klein

Wie passen Pferderennen und 12-Ton-Musik zusammen? Eh sich darüber zu lange der Kopf zerbrochen wird, kommt auch schon die Auflösung: gar nicht. Dinge oder Kunstformen zusammenzubringen, die auf den ersten Blick wenig bis nichts miteinander zu tun haben, gehört zur Arbeitsweise des postdramatischen Musiktheaterkollektivs glanz&krawall. Wer sich jedoch näher mit den Arbeiten von Regisseurin Marielle Sterra und Dramaturg Dennis Depta auseinandersetzt, erkennt schnell, dass hier nichts beliebig erfolgt und der scheinbare Eklektizismus aus einer tiefen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Stoff resultiert. Besonders deutlich wird dies mit der Festival-Reihe „Berlin is not ...“, in deren ersten drei Ausgaben Richard-Wagner-Opern ab 2019 aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet wurden. Die jeweils dreitägigen Festivals an Orten, die in der Regel nicht mit Musiktheater assoziiert werden, passen zum ursprünglichen Festspiel-Konzept des Komponisten: So sollte nach der Aufführung seiner ersten Oper in Bayreuth das Festspielhaus auf dem Grünen Hügel nach drei Tagen abgerissen werden. Es blieb jedoch stehen und wirkt bis heute als Gelddruckmaschine.

**Motive aus der Oper „Wozzeck“ als dreitägiges Freiluftspektakel**  
Der Frage nach der Finanzierung von Kulturstandorten, Produktionsstätten und vor allem von Wohnraum geht die vierte Ausgabe des Formats unter dem Motto „Berlin is not Berlin“ nach. Musikalisch beschreiten die beteiligten Künstlerinnen und Künstler neue Wege: Richard Wagner wurde ad acta gelegt, stattdessen erfolgt die Auseinandersetzung mit Alban Bergs richtungweisender, 1925 uraufgeführter 12-Ton-Oper „Wozzeck“. „Das ist musikalisch schon eine andere Hausnummer. Wagner wirkt da-



Der Wohnwagen darf bei keiner Open-Air-Inszenierung von glanz&krawall fehlen.

PETER VON HEESEN

## Die Qual der Wahl

Zahlreiche Festivals versüßen den ausklingenden Sommer

gegen wie Pop“, sagt Marielle Sterra. Das Libretto basiert auf Georg Büchners Dramenfragment „Woyzeck“, das äußerst beklemmend nachzeichnet, wie ein einfacher Soldat unter prekären Verhältnissen leidet. Für den Le-

bensunterhalt unterzieht er sich unter anderem skurrilen medizinischen Experimenten. Woyzeck/Wozzeck kommt nie zur Ruhe, sondern rennt stets im Hamsterrad dem kleinen bisschen Glück hinterher. „Die Trab-

rennbahn, in der sonst Pferde im Kreis rennen, bildet eine perfekte Metapher dafür“, hebt Dennis Depta hervor. Die einzelnen Performances illustrieren Ausbeutung und Selbstaubeutung im Kunstbetrieb vor dem Hintergrund unsicherer Finanzierung, steigender Kosten für Proben Bühnen und der Inflation. Letztlich geht es aber um mehr: „Wem gehört die Stadt?“, betont Sterra. „Diese Frage vor dem Hintergrund der näher rückenden Eigenheime rund um die Trabrennbahn zu stellen, macht Sinn.“, ergänzt Depta.

Stilistisch vielfältig präsentieren sich auch die diesjährigen Jüdischen Kulturtage Berlin. Die 36. Ausgabe des Festivals wartet bereits mit einem wortwörtlichen Vorgeschmack auf. Am 2. Juli geht Berlins einziges koscheres Streetfood-Festival im Hof des Centrum Judaicum in die zweite Runde. Die offizielle Eröffnung erfolgt am 5. September in der Synagoge Rykestraße mit dem Konzert des israelischen Singer-Songwriters Aviv Geffen. Am gleichen Tag spiegelt sich in der

Choreografie von Tänzerinnen und Tänzern des Staatsballetts Berlins sowie in der Ausstellung des israelischen Kaleidoskop-Künstlers Roy Cohen die diesjährige Programmidee in Form eines Kaleidoskops wider: Der aus dem Griechischen stammende Begriff Kaleidoskop bedeutet so viel wie „schöne Formen sehen“. Dieses dynamische Prinzip repräsentiert das Programm u. a. in Form von Filmscreenings, einer Modeshow mit israelischen Designern und einem Lesezelt auf dem Bebelplatz. Zu den weiteren Höhepunkten zählt der Auftritt des US-amerikanischen Stand-up-Comedians Modi Rosenfeld.

Ebenfalls facettenreich, wenngleich mit dem Fokus auf eine bestimmte Kunst-Gattung, präsentieren sich zwei weitere Sommerfestivals. Am 9. August eröffnet Marco da Silva Ferreira mit „C A R C A Ç A“ Tanz im August. Drei Wochen lang werden im Anschluss aktuelle Entwicklungen im zeitgenössischen Tanz beleuchtet und durch Retrospektiven ergänzt.

Ende August leitet das Musikfest Berlin die Konzertsaison ein. Auf dem Programm stehen 28 Veranstaltungen, bei denen 60 Werke von 45 Komponistinnen und Komponisten aufgeführt werden.

### Termine

#### Tanz im August

9.–26. August  
www.tanzimaugust.de

#### diverse Orte

(u. a. HAU, Haus der Berliner Festspiele, Radialsystem, Volksbühne)

#### Berlin is not Berlin

25.–27. August  
www.glanzundkrawall.de

#### Trabrennbahn Karlsborst

Treskowallee 159  
Lichtenberg

#### Musikfest Berlin

26. August bis

18. September  
www.berlinerfestspiele.de

#### diverse Orte

(Philharmonie, Gethsemanekirche)

#### 36. Jüdische Kulturtage Berlin

5.–4. September

#### Koscheres Streetfood- festival

2. Juli, 11–18 Uhr  
im Centrum Judaicum  
www.juedische-kulturtage.org

#### diverse Orte

(u. a. Synagoge Rykestraße, Centrum Judaicum)

Anzeige

## LIVE-SHOWS IM ESTREL BERLIN 2023

**all you need is love!**  
Das Beatles Musical

28.04. – 18.06.

**DIVAS**  
DIE SHOW

23.06. – 30.07.

**ELVIS**  
DAS MUSICAL

10.08. – 17.09.

ESTREL SHOWTHEATER | TICKETS & GUTSCHEINE: 030 6831 6831 | STARS-IN-CONCERT.DE



# Großes Kino unterm Sternenhimmel

Berlins Freiluftkino-Saison ist endlich eröffnet. Kinogänger freuen sich über ein Programm an 30 Standorten

Martin Daßinnies

Fred Schöner wirkt im ersten Moment so, als stünde er ständig unter Strom. „Ein Interview?“, fragt er am anderen Ende des Telefonhörers. „Dann aber jetzt!“ Schöner ist seit über dreißig Jahren in der Berliner Kulturwirtschaft aktiv, vor allem in der Kiste in Hellersdorf. Im Jugend- und Kulturzentrum organisiert er mit seinen Mitarbeitenden vielfältige kulturelle Angebote für alle Altersgruppen.

Die Kiste zeichnet für das Programm der Biesdorfer Parkbühne verantwortlich. Sie ist tatsächlich etwas Besonderes, denn Schöner kombiniert hier Film- und Musikveranstaltungen, die es im Zentrum der Stadt nicht so häufig gibt. „Die Verdichtung des Wohnraums nimmt zwar auch bei uns zu, aber wir haben noch Spielräume, die es anderswo in Berlin nicht mehr gibt.“ Man hört sofort die Begeisterung heraus, die Schöner in der Programmgestaltung umtreibt. „Die Kombination aus Kino, Konzerten bis hin zum Ballett gibt es nirgendwo in Berlin. Im letzten Jahr“, erzählt er, „haben wir ‚Elvis‘ von Baz Luhrmann aufgeführt und den Film mit viel Rock ’n’ Roll begleitet.“ Das war ein voller Erfolg. In diesem Jahr plant sein Team etwas ganz Ähnliches mit „Die Rumba-Therapie“. Der Film erzählt vom Mittfünfziger Tony, den das schlechte Gewissen packt, weil er sich sein Leben lang nicht um seine Tochter gekümmert hat. Als Tanzschüler ihrer Rumba-Klasse getarnt versucht er seine Tochter nun kennenzulernen. Der französische Regisseur Franck Dubosc setzt mit diesem Plot nicht nur voll und ganz auf ein Feelgood-Komödien-Prinzip, er verschafft auch Skandal-Autor Michel Houellebecq einen grandiosen Gast-auftritt.

## Eine Dokumentarfilmreihe am historischen Ort in Mitte

Fred Schöner hat natürlich viel mehr vor: Zum Beispiel mit dem Film „Fisherman’s Friends 2 –



Gegen den Wind, auf das Leben!“, der die Geschichte der Fisherman’s Friends, einer aus Fischern bestehenden Folkband aus Cornwall, weitererzählt. Was die Kinogänger erwarten können? „Sicher einen echten Chor! Aber, das betont Schöner, sein Programm wird eine bunte Mischung sein, das ebenso anspruchsvollere Werke wie „Oppeheimer“ von Christopher Nolan, in dem der irische Charakterdarsteller Cillian Murphy den Physiker Julius Robert Oppenheimer während seiner Arbeit am Manhattan-Projekt porträtiert, präsentiert.

Nicht weniger interessant wird das Programm beim Open Air Kino am Checkpoint Charlie sein. Hier veranstaltet die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) seit 2012 am historischen Grenzübergang ein unterhaltsames wie bildendes Kino-Open-Air. Jeden Sommer werden dafür fünf bis sechs Filme zu einem bestimmten Thema ausgewählt und zwischen August und September in der Bar Charlie’s Beach gezeigt. Das aktuelle Thema steht zwar noch nicht fest, aber es lohnt zu warten, denn in den vergangenen Jahren wurden anspruchsvolle Filme über

die Berliner Mauer, den Zweiten Weltkrieg und die Entwicklung der künstlichen Intelligenz gezeigt. Neben den Filmvorstellungen finden an einigen Abenden im Anschluss Filmgespräche statt.

Garantiert fest steht das Programm dagegen bei Arne Höhne. Die Programme in den Freiluftkinos Friedrichshain, Kreuzberg und Rehberge starten schließlich Anfang Mai. Höhne und sein Team sind immer unter den ersten Kinomachern, die die Saison einleiten.

Anzeige

2022 wurde im Freiluftkino Rehberge viel renoviert. Das Kino feiert nun sein 15. Jubiläum. „Die letzte Saison“, erzählt Höhne, „war spannend und anstrengend zugleich.“ Die Einschränkungen durch Corona waren noch deutlich spürbar. Für das Team war es ein riesiger Aufwand, alle durch die Corona-Einschränkungen entstandenen Änderungen zurückzubauen. „Allein die Bänke und ihre Fundamente umzubauen, war eine Zumutung.“

Aber mal abgesehen vom Programm: Wie steht es denn eigent-

lich um die Kinogänger? Hat sich an deren Gewohnheiten in den vergangenen Jahren etwas geändert? Höhne lacht fast unmerklich: „Ja, sie haben ein bisschen vergessen, dass alles sehr einfach sein kann. Diese Spontanität musste erst wieder antrainiert werden.“

Ein Faktor, der Anfang September beim schrillen 70er-Filmmusical „The Rocky Horror Picture Show“ im Freiluftkino Rehberge wirklich unerlässlich ist. Das Publikum ist hier schließlich Teil der Aufführung.

## Termine

### Biesdorfer Parkbühne

Nordpromenade 5  
Hellersdorf  
www.biesdorfer-parkbuehne.de

### Open Air Kino am Checkpoint Charlie

in Charlie’s Beach  
Schützenstraße 2, Mitte  
www.bpb.de/veranstaltungen

### Freiluftkino Rehberge

Im Volkspark Rehberge  
Windhuker Straße,  
Wedding

Programm ab 16. Mai  
www.freiluftkino-rehberge.de

### Freiluftkino Friedrichshain

im Volkspark Friedrichshain  
Ernst-Zinna-Weg,  
Friedrichshain  
Programm ab 17. Mai  
www.freiluftkino-friedrichshain.de

### Freiluftkino Kreuzberg

Im Kunstquartier Bethanien  
Mariannenplatz 2  
Kreuzberg  
www.freiluftkino-kreuzberg.de



## ZU GAST IM KLOSTER CHORIN

Mitreißender Krimi im einzigartigen Ambiente

# Der Name der Rose

Umberto Ecos  
Regie: Wolfgang Rumpf




## 16. und 17. Juni 2023, 19:30 Uhr

Kloster Chorin | Amt Chorin 11a | 16230 Chorin

www.kriminaltheater.de | www.kloster-chorin.org

Kartentelefon  
030 / 47 99 74 88



**Katrin Starke**

In der Stadt Vineta scheint sich alles zum Guten zu wenden. Gaukler, Elfen, Narren und all die anderen Völker leben friedlich miteinander in der von König Nungur und Nayra voller Demut regierten Stadt. Doch der Wohlstand Vinetas kann nur auf Kosten anderer aufrechterhalten werden. In der Unterstadt, außerhalb der Stadtmauern, regt sich Unmut. Es geht das Gerücht um, dass dort jemand sein Unwesen treibt und die Unglücklichen hinter sich vereint. – In jedem Sommer bringt die Vorpommersche Landesbühne eine Episode aus der Geschichte der sagenumwobenen versunkenen Stadt Vineta auf die Bühne.

**Kurzweiliges Bühnenprogramm inmitten des Ferienparadieses**

Dass es in diesem Jahr auf der Ostseebühne in Zinnowitz auf der Insel Usedom um das „Geheimnis der Unterstadt“ geht, dürfte sich in Berlin herumgesprochen haben. Denn hier fokussiert die Landesbühne ihre Werbung speziell für die Vineta-Festspiele, gibt es doch mit der Vinetastraße in Pankow und der gleichnamigen U-Bahn-Station einen direkten Anknüpfungspunkt. Und vornehmlich werden es auch nun wohl wieder Urlauber aus Berlin sein, die sich die Aufführungen der Vorpommerschen Landesbühne anschauen. Die hat ihr Sommerprogramm stark auf Touristen ausgerichtet – wohl wissend, dass Usedom als die „Badewanne Berlins“ gilt.

Auf vier Bühnen – in Heringsdorf, Zinnowitz und Barth auf der

Anzeige

**Das Vineta-Ensemble am Strand von Zinnowitz.**

VORPOMMERSCHE LANDESBÜHNE



# Usedom ist viel mehr als die Badewanne Berlins

Die Vorpommersche Landesbühne bietet an vier Standorten ein umfangreiches Sommerprogramm – in einem Theaterzelt in Heringsdorf und unter freiem Himmel

Insel sowie in Wolgast direkt nordwestlich vor Usedom – steigen wieder die sommerlichen Theater-Events. Der Startschuss fällt dieser Tage bereits in Heringsdorf, steht hier mit dem „Chapeau Rouge“ doch ein Theater-Zelt zur Verfügung. Mitte Juni geht es mit den stimmungsvollen Outdoor-Premieren los. In Zinno-

witz ist die Bühne teilweise überdacht. In Barth und Wolgast wird vollständig unter freiem Himmel gespielt.

Anna Engel hat vor den Unbilden des teilweise recht stürmischen Ostsee-Wetters keine Angst. „Bis jetzt hatten wir immer Glück, mussten in den vergangenen Jahren nie eine Aufführung

ausfallen lassen“, sagt die geschäftsführende Dramaturgin. Ein ganzer Strauß an Sommertheater-Erlebnissen für die ganze Familie wird den Gästen im Heringsdorfer Theaterzelt geboten – vom internationalen Kleinkunst-Festival „Variété am Morgen“ bis zu Patrick Süskinds Schauspiel „Der Kontrabass“.

Damit sich auch jüngere Ostsee-Urlauber nicht langweilen, falls doch mal ein Ferientag verregnet sein sollte, steht bis Anfang September jede Woche einmal „Peter Pan und die Insel der verlorenen Jungs“ auf dem Spielplan. Mit „Hase Hase“ von Coline Serreau haben Anna Engel und Schauspielregisseur Oliver Trautwein zudem eine sozialkritische Komödie ins Sommerprogramm aufgenommen. „Wir achten immer darauf, dass die Stücke zum Nachdenken anregen“, erklärt Anna Engel.

Vor allem bei den Aufführungen im Theaterzelt legt die Landesbühne viel Wert auf eine gute Balance zwischen leichter Kost und Stücken von politischer Brisanz. So habe man als Abschlussinszenierung für das vierte Studienjahr der Theaterakademie Vorpommern, die der Landesbühne angeschlossen ist, Shakespeares „Hamlet“ ausgewählt. Vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges habe das Stück eine erschreckend aktuelle Relevanz bekommen. Über die Verbindung zur Theaterakademie ist Anna Engel froh: „Wir schätzen uns glücklich, dass wir ein festes Ensemble haben – mit Schauspielern, die uns teilweise schon seit 20 Jahren die Treue halten und auf die wir uns verlassen können. Umso wichtiger ist es, dass mit

den Eleven immer wieder frischer Wind in die Truppe kommt.“ Den Auftakt zum Open-Air-Programm macht in diesem Jahr die Hafentänze in Wolgast. Vom 17. Juni bis 19. August wird die Komödie „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ von Thomas Brussig gespielt – auch das eine Reminiszenz ans überwiegend hauptstädtische Publikum. „Die Berliner sind ja so wunderbar spontan“, sagt Anna Engel. „Stimmt das Wetter, machen sie gern einen Ausflug in den Norden.“ Ganz spontan kaufen sie meist auch erst vor Ort ihre Theatertickets.

Nachdem die Vineta-Festspiele in Zinnowitz dann am 24. Juni Premiere feiern, steigt als letzte der drei Open-Air-Bühnen der Barther Theatergarten ins Sommerprogramm ein. Seit 2019 wird hier jedes Jahr ein neues Kapitel aus der Wikinger-Saga auf die Bretter gebracht, diesmal vom 8. Juli bis 2. September jeden Donnerstag und Samstag die Episode „Tanz im Schatten“. Wie praktisch angesichts dieser Programmvielfalt, dass die Insel Usedom von Berlin aus per Bahn, Bus oder Auto gut erreichbar ist.

**Termine****Vorpommersche Landesbühne**

Im Rahmen des Sommerprogramms Aufführungen in Heringsdorf, Wolgast, Zinnowitz und Barth

**Spielplan und Tickets:**

Tel.: 039 71 – 268 88 00  
www.vorpommersche-landesbuehne.de



## Open Air Events 2023



Infos & Tickets

**THEATER**

**William Shakespeare:**  
**Ein Sommernachtstraum**  
(theaterBurg Roßlau)  
Termine: 18.5., 19.5., 20.5., 8.6., 9.6., 10.6.

**LAHMALOA LAGUNA**  
(Der Haufen)  
Termine: 17.6., 18.6., 20.6., 21.6., 22.6.

**Beethoven – Ein Leben**  
(ATZE Musiktheater)  
Termine: 23.6., 24.6.

**KONZERTE**

**The Trouble Notes –**  
**Record Release Konzert**  
Termin: 24.5.

**Von Luft und Liedern –**  
**Felix Meyer, Max Prosa**  
**und Dota laden ein ...**  
Termine: 21.6., 12.7., 19.7., 26.7., 23.8., 30.8.

**KAYAN Project**  
Termin: 13.8.  
u. v. m.

Veranstalter:  
ATZE Musiktheater



Dirk Teuber

Wenn die Sonne hinter der Murellenschlucht in Westend untergeht, wird das Konzert in der Waldbühne zu einem traumhaft schönen Abend, den man nicht so schnell vergisst. Die in einem natürlichen Talkessel eingebaute Bühne zählt zu den gefragtesten Open-Air-Locations. Die diesjährige Saison eröffnet Peter Gabriel, der nach langer Live-Abstinenz endlich neues Material vorstellt und viele seiner Hits spielt (am 29. Mai). Eine Legende sind The Who um Roger Daltrey und Pete Townshend, die zum Sommeranfang (20. Juni) ihre Klassiker durch das Filmorchester Babelsberg sinfonisch veredeln lassen. Ohnehin hat in der Waldbühne die Klassik ihre festen Termine: Die Berliner Philharmoniker feiern standesgemäß am 24. Juni den Saisonabschluss. Der „König der Tenöre“ Jonas Kaufmann tritt am 8. Juli zum Arienabend, während Pianist Lang Lang Film- und Musik-Klassiker am 22. Juli präsentiert. Daniel Barenboim und Martha Argerich zeigen mit dem West-Eastern Divan Orchestra am 19. August, wie Völkerverständigung musikalisch funktioniert.

#### Das Who-is-who des Rocks und Pops im Olympiastadion

Hier treten aber auch nationale Top-Stars auf. Herbert Grönemeyer stellt an gleich zwei Abenden sein neues Album „Das ist los“ vor (5. und 6. Juni), Sarah Connor (22. August) lässt die vielen „Herzen“ der Besucher zu „Kraft Werken“ werden und Roland Kaiser (26. und 27. August) verbreitet mit seinen Schlagern wieder eine regelrechte „Kaisermania“ in dem weiten Rund. Freunde von Trash und Schlager freuen sich auf den Auftritt von Dieter Thomas Kuhn (12. August), der inzwischen Kultcharakter besitzt. Einer der besonders unter den Corona-Absagen in der Waldbühne zu leiden hatte, war Rainald Grebe. Der schwarzhumorige Singer-Songwriter sieht das aber gar nicht so eng: „Die Pandemie hat mir zwar nicht mehr Titel beschert, aber dafür viele tolle Ideen. Es werden jedenfalls sehr viele Gäste vorbeikommen. Ich freu mich auf das Duett mit Alligatoah und auf ein Lied mit dem Chor der Charité. Alles Weitere ergeben die nächsten Wochen“, so Grebe, der sich sehr geheimniskrämerisch gibt. Darauf schon mal ein „Halleluja Berlin“, so der Titel seines Abends am 29. Juli. Die Dancehall Caballeros von Seead nehmen dieses Jahr zwar nicht die Waldbühne in Beschlag, dafür hat sich Sänger Peter Fox endlich zu einem Comeback durchgerungen und wird am 22. August sein neues Soloalbum und Hits wie „Haus am Meer“ aufführen.

Gleich daneben im Olympiastadion lädt P!nk mit ihren Pop-Rock-Hits zu einem schrillen „Summer Carneval“, bei dem sie wieder (artistisch) in die Luft ge-

# Berlin geht an die Luft

Von Klassik bis Pop, von Biesdorf bis Spandau: Im Juni beginnt die Open-Air-Konzertsaison. Eine Übersicht



hen wird (28. Juni). Eine pop-elektronische Messe versprechen Depeche Mode am 7. und 9. Juli, die im Rahmen der „Memento Mori“-Welttournee Station machen. Ausverkauft sind die Heimspiele von Rammstein (15., 16. und 18. Juli).

Ebenfalls begehrt sind die Termine in der Parkbühne Wuhlheide. Beeilen sollte man sich, um noch Karten für den Deutschpöten Danger Dan zu bekommen (2. und 3. Juni), und ebenso für Kurt Krömer, dessen „Gönnung“ am 16. und 17. Juni „steigt“. Ein hochkarätiges Line-up bietet das Berliner-Rundfunk-Open-Air am 24. Juni: ABC, die Cutting Crew

**Traditionell lassen die Berliner Philharmoniker (o.) in der Waldbühne ihre Spielzeit ausklingen. Auch Sarah Connor macht hier inzwischen regelmäßig im Sommer halt.**

MONIKA RITTERSHAUS; PAUL HUETTEMANN



oder Sandra sorgen für eine sommerliche 80er-Jahre-Party. Paul Kalkbrenner kommt am 23. Juli.

#### Große Kunst auch auf den kleinen Bühnen der Stadt

Wieder zum sommerlichen Konzert-Ausflugsziel wird die Zitadelle Spandau mit dem „Citadel Music Festival“. Bei den Hollywood Vampires um Johnny Depp und Alice Cooper (28. Juni) und der Generation X um Billy Idol, Steve Jones und Paul Cook (7. Juli) wird Hardrock und Punk ein Revival erleben. Mit Yusuf/Cat Stevens (12. Juni), Jack Johnson (16. Juni) oder Ben Howard (25. August) stehen die Singer-Songwriter im Mittelpunkt. Hochkarätiges versprechen auch die Auftritte von The War on Drugs (14. Juni), Simply Red (8. Juli) oder Element of Crime (25. August).

Viele Nummern kleiner, aber uriger und gemütlicher wird es an der Freilichtbühne Zitadelle, die bereits mit ihrem Programm von zumeist lokalen Künstlern losgelegt hat. Das östliche Pendant dazu ist die Biesdorfer Parkbühne, die ab dem 1. Juni mit Rock- und Blueslegen handgemachte Musik präsentiert.

Das Kultursommer-Festival „Draussenstadt“ vom Berliner Senat möchte ebenfalls von Juni bis September die Berliner Kulturlandschaft, die immer noch unter den Spätfolgen der Corona-Krise leidet, in den Bezirken fördern. Jeden Tag werden in den drei Sommermonaten kostenlose Open-Air-Veranstaltungen angeboten. Das Programm stand aber noch nicht fest und ist unter [www.draussenstadt.berlin](http://www.draussenstadt.berlin) demnächst zu finden.

Anzeige

## Termine

### Waldbühne

Glockenturmstraße 1  
Charlottenburg  
Tel.: 018 06 – 570 070  
[www.waldbuehne-berlin.de](http://www.waldbuehne-berlin.de)

### Parkbühne Wuhlheide

An der Wuhlheide  
Köpenick  
[www.wuhlheide.de](http://www.wuhlheide.de)

### Olympiastadion

Olympischer Platz 3–5  
Charlottenburg  
Tel.: 030 – 30 68 86 18,  
[olympiastadion.berlin](http://olympiastadion.berlin)

### Zitadelle Spandau

Am Juliturm 64  
Spandau  
[citadel-music-festival.de](http://citadel-music-festival.de)

### Freilichtbühne an der Zitadelle

Am Juliturm 62  
Spandau  
Tel.: 030 – 333 40 22

### Biesdorfer Parkbühne

Nordpromenade 5  
Biesdorf  
Tel.: 030 – 998 74 81

# OPEN AIRS 2023

**Die Schlager Nacht DES JAHRES**  
MIT DJ ÖTZI, MATTHIAS REIM, VICKY LEANDROS, MICHELLE, BEN ZUCKER, KERSTIN OTT U.V.M.  
10.06.23 | WALDBÜHNE

**ROLAND KAISER '23**  
ALLES O.K!  
26.+27.08.23 | WALDBÜHNE

**BEN ZUCKER**  
DIE OPEN-AIRS 2023  
12.08.23 | ARENA GÄRTEN DER WELT

**MATTHIAS REIM**  
LIVE!  
16.09.23 | WUHLHEIDE

Semmel Concerts
eventim+



NUR NOCH BIS  
**5. JULI**

# ARISE

GRAND SHOW

## Im Palast findet jeder Gast seinen Lieblingsplatz!

Genieße ein atemberaubendes Showerlebnis mit bester Sicht auf den begehrten Premium-Plätzen. Oder gönne Dir noch mehr Komfort in der VIP-Kategorie mit extra Beinfreiheit und VIP-Zugang an der Garderobe und Bar.

Einen besonders exklusiven Besuch erlebst Du in der luxuriösen Wall Sky Lounge mit privatem Barservice und einem spektakulären Von-oben-Blick auf das Geschehen.

FRIEDRICHSTADT-  
**PALAST**  **BERLIN**

TICKETS  
[www.PALAST.BERLIN](http://www.PALAST.BERLIN)

## UNSER DREIFACHES FÜHL-DICH-SICHER-VERSPRECHEN



Bis zwei Stunden vor  
Vorstellungsbeginn umbuchen



Bei Vorstellungsausfall innerhalb  
von 3 Wochen Geld zurück



Neue hochmoderne  
Lüftungsanlage